

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg

Wagner, Richard

Mainz [u.a.], [o. J.]

[urn:nbn:de:bsz:31-80107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80107)

TB.

142 I

T B

142, I

1948 an 956

adh. TB 142 / I

2

EDITION SCHOTT
EINZEL-AUSGABE

Tannhäuser

Richard Wagner

TEXT

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg

von

Richard Wagner



Einführung

von

Prof. Dr. Wilh. Altmann

B. Schott's Söhne, Mainz
Leipzig — London — Brüssel — Paris

[*non 4713*]

Personen



Hermann, Landgraf von Thüringen	}	Ritter und Sänge
Tannhäuser		
Wolfram von Eschenbach		
Walthar von der Vogelweide		
Biterolf		
Heinrich der Schreiber		
Reinmar von Zweter		
Elisabeth, Nichte des Landgrafen		
Venus		
Ein junger Hirt		
Bier Edelknaben		
Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute		
Edelfrauen		
Ältere und jüngere Pilger		
Sirenen · Najaden · Nymphen · Bacchantinnen		



Thüringen · Wartburg
Im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts



2

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg

Die beiden ersten Szenen des uns nach Thüringen zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts führenden 'Tannhäuser' spielen im Innern des Hörjelbergs bei Eisenach, woselbst Frau Venus mit ihrem Gefolge von Najaden, Sirenen, Bacchantinnen und Faunen haust. In einer Grotte links ruht sie; auf ihrem Schoß liegt das Haupt des Minnesängers Tannhäuser, der bei ihr Aufnahme gefunden hat; um sie herum stehen die drei Grazien. Vor unseren Augen spielt sich ein wildes Bacchanal ab. Ein rosigter Zwischenvorhang verhüllt es uns dann, so daß wir nur noch Venus, Tannhäuser und die Grazien sehen. Die Entführung der Europa durch den weißen Stier, in den sich Zeus verwandelt hat, sowie Leda mit dem Schwan wird darauf Tannhäuser und auch uns bildlich vorgeführt. Danach ziehen sich auch die Grazien zurück und lassen Venus mit Tannhäuser allein. Dieser macht kein Hehl daraus, daß ihm sein Aufenthalt bei der Göttin, über dessen Länge er nicht einmal eine Vorstellung hat, allmählich überdrüssig geworden ist; er sehnt sich nach der Sonne, den Sternen, der Nachtigall. Venus heißt seine Klagen töricht und fordert ihn auf, lieber die Liebe zu preisen, da er durch seinen Gesang selbst die Göttin der Liebe sich gewonnen. Wohl beginnt er ein Lied zu ihrem Preis, doch kommt er darin zu der Erkenntnis, daß er als Sterblicher ihre übergroße Liebe nicht länger ertragen könne; nicht Lust allein liegt ihm am Herzen, er sehnt sich nach Schmerzen, und bittet daher, ihn ziehen zu lassen. Venus will davon nichts hören; sie wendet alle ihre Verführungskünste an, um ihn von neuem zu fesseln. Schon glaubt sie, es sei ihr gelungen, da Tann-

häuser einen Hymnus auf ihre Reize anstimmt, aber er fordert dann doch seine Freiheit. Sie schilt ihn wahnsinnig, gibt ihn aber doch frei, prophezeit ihm freilich: „Nie ist dir Ruh' beschieden, nie findest du das Heil! Keh'r wieder, suchst du Frieden! Keh'r wieder, suchst du Heil.“ Auf seine Erwiderung: „Göttin der Wonne, nicht in dir — mein Fried', mein Heil ruht in Maria!“ verschwindet mit furchtbarem Schlag die Pracht des Venusberges. Tannhäuser steht plötzlich in einem Tal, in dessen Hintergrund man die Wartburg erblickt. Ein Hirte singt eine fröhliche Weise zum Preise des Frühlings und begrüßt die mit feierlichem Gesang nach Rom ziehenden älteren Pilger. Mit dem Ausruf „Allmächtiger, dir sei Preis! Hehr sind die Wunder deiner Gnade“ sinkt Tannhäuser tief ergriffen auf die Knie. In inbrünstigem Gebet findet ihn der Landgraf Hermann, der mit den bei ihm lebenden Minnesängern von der Jagd nach der Wartburg zurückkehren will. Sie erkennen voller Erstaunen in dem Beter ihren früheren Genossen, der vor längerer Zeit plötzlich von ihnen verschwunden war. Sie wollen wissen, ob er als Freund oder Feind wiederkehre. Wolfram von Eichenbach aber stellt mit leisem Verweis an sie die Frage: „Ist dies des Hochmuts Miene?“ und begrüßt den früheren Freund, dem nun auch die übrigen ihren Gruß spenden. Auf die Frage, wo er so lange gewilt, antwortet Tannhäuser dem Landgrafen: „Ich wanderte in weiter, weiter Fern' — da, wo ich nimmer Rast noch Ruhe fand. Fragt nicht! Zum Kampf mit euch kam ich nicht her. Seid mir versöhnt und laßt mich weiterzieh'n!“ Zum Bleiben entschließt er sich erst, als Wolfram ihm zuruft: „Bleib' bei Elisabeth“. Mit Erlaubnis des Landgrafen verkündet er ihm dann, daß dessen Nichte Elisabeth, seit er verschwunden, sich von allen Festlichkeiten zurückgezogen habe. „Zu ihr, zu ihr! O führet mich zu ihr“ ruft Tannhäuser voller Seh-

sucht aus. Der ganze Jagdtroß hat sich mittlerweile versammelt; rasch wird zur Wartburg aufgebrochen.

(Zweiter Akt). In der von ihr lange gemiedenen Sängersalle auf der Wartburg gibt Elisabeth der Freude darüber Ausdruck, daß der von ihr geliebte Sänger zurückgekehrt ist. Ihn führt Wolfram ihr zu. Tannhäuser wirft sich ihr zu Füßen. Auf ihre Frage, wo er so lange gewelt, erwidert er: „fern von hier, in weiten, weiten Landen. Dichtes Vergessen hat zwischen heut' und gestern sich gesenkt“; ein Wunder habe ihn zurückgeführt. Elisabeth preist dieses Wunder, macht aber Tannhäuser sanfte Vorwürfe, daß er sie verlassen. Als sie schließt: „Heinrich! Was tatet ihr mir an?“ ruft er hingerissen aus: „Den Gott der Liebe sollst du preisen, er hat die Saiten mir berührt, er sprach zu dir aus meinen Weisen, zu dir hat er mich hergeführt!“ Resigniert muß sich Wolfram, der auch Elisabeth liebt, sagen: „So flieht für dieses Leben mir jeder Hoffnung Schein!“ Nachdem er sich mit Tannhäuser aus der Halle entfernt hat, tritt der Landgraf zu Elisabeth mit der Frage, ob sie ihm endlich ihr Herzensgeheimnis mitteilen wolle. Sie sagt nur: „Blick' mir ins Auge! Sprechen kann ich nicht!“ Der Landgraf erwidert: „Nach bleibe denn unausgesprochen dein süß' Geheimnis kurze Frist . . . Was der Gesang so Wunderbares erweckt und angeregt, soll heute er enthüllen auch und mit Vollendung krönen. Die holde Kunst, sie werde jetzt zur Tat“ und schickt sich an mit ihr die zum Sängersfest zahlreich eintreffenden Gäste zu empfangen (Chor: „Freudig begrüßen wir die edle Halle“); er stellt dann den Sängern die Aufgabe, der Liebe Wesen zu ergründen und fügt hinzu: „Wer es vermag, wer sie am würdigsten besingt, dem reich' Elisabeth den Preis: er ford're ihn, so hoch und kühn er wolle, ich Sorge, daß sie ihn gewähren solle.“ Durch das Los wird Wolfram zum Anfangen bestimmt: er führt aus, daß er nur in der wunschlosen Anbetung

der geliebten Person der Liebe reinstes Wesen erkenne. Jubelnder Beifall wird ihm dafür zuteil. Tannhäuser aber entgegnet ihm, diese platonische Liebe sei nicht die richtige, in vollen Zügen wolle er die Wonnen der Liebe genießen. Nun fühlt sich Walthar*) von der Vogelweide zu einem Preise der tugendhaften Liebe verpflichtet, fordert aber damit Tannhäuser nur zu der noch offeneren Erklärung heraus, daß er nur im Genuß die Liebe erkenne. Dies bringt den alten Biterolf in Wut; er schilt Tannhäuser einen Lasterer und singt: „Wenn mich begeistert hohe Liebe, stählt sie die Waffen mir mit Mut; daß ewig ungeschmägt sie bliebe, vergöß' ich stolz mein letztes Blut . . .; doch was Genuß heut' deiner Jugend, ist wohlfeil, keines Streiches wert.“ Alles jubelt dem Alten zu, Tannhäuser gerät immer mehr in Hitze, er höhnt Biterolf, daß er wohl nie Liebe genossen habe. Schon greift dieser zum Schwert, da stimmt Wolfram noch einmal ein Lied zum Preise der reinen Liebe an, um die Sünde aus dem edlen, reinen Kreise der Umgebung Elisabeths zu bannen. Tannhäuser aber in höchster Entzückung singt sein Lied zum Preise der Venus und schließt es mit den Worten: „Armsel'ge, die ihr Liebe nie genossen, zieht hin, zieht in den Berg der Venus ein!“ Allgemeines Entsetzen wird durch diese Aufforderung hervorgerufen; es wird allen klar, daß Tannhäuser im Venusberg gewelt hat. Die Frauen entfernen sich bis auf Elisabeth. Sie wirft sich mit herzerreißendem Schrei schützend vor Tannhäuser, als die Ritter auf ihn mit den Schwertern eindringen. „Zurück!“ ruft sie. „Des Todes achte ich sonst nicht! Was ist

*) Infolge Unfähigkeit des betreffenden Pariser Sängers fand sich Wagner 1861 veranlaßt, dieses melodisch sehr reizvolle Lied und im Zusammenhange damit die darauffolgende Entgegnung Tannhäusers zu streichen; da Wagner nur die Übernahme der Pariser Neubearbeitung für die beiden ersten Szenen des ersten Aktes später gefordert hat, sollte man den Sängerkrieg nur in der ursprünglichen Fassung aufführen.

die Wunde eures Eisens gegen den Todesstoß, den ich von ihm empfang?" Sie will nicht, daß Tannhäuser sein „ewig Heil" geraubt wird. Als ohne Rücksicht auf sie der Landgraf und die Ritter auf ihn nochmals eindringen wollen, damit er „in seinen Sünden dahinfahre", setzt sie es doch noch durch, daß er am Leben bleibt, damit er reuevoll Buße tun könne. In tiefster Zerknirschung sinkt er, der bis dahin eine trotzigte Haltung bewahrt hat, nieder. Der Landgraf verbannt ihn zwar, weist ihn aber auf den Weg zum Heil: er soll mit den sich eben sammelnden jüngeren Pilgern nach Rom zum Gnadenfest ziehen. Man hört deren Gesang: „Gesegnet, wer im Glauben treu: er wird erlöst durch Buß' und Reu'." Mit dem von allen wiederholten Ruf „nach Rom!" eilt Tannhäuser fort.

(Dritter Akt). Wir befinden uns im Tal vor der Wartburg wie in der zweiten Hälfte des ersten Aufzugs, nur ist es Herbst geworden. In inbrünstigem Gebet liegt Elisabeth vor dem Marienbilde. Wolfram, der aus dem Walde von links herabkommt, gewahrt sie, die oft dort für Tannhäuser betet und nun seine Rückkehr mit den Pilgern sehnsüchtig erwartet. Aus der Ferne ertönt bereits der Gesang der älteren Pilger; beglückt ziehen sie der Heimat zu. Schmerzerfüllt, aber ruhig, stellt Elisabeth fest, daß sich Tannhäuser unter ihnen nicht befindet; in einem inbrünstigen Gebet fleht sie die Jungfrau Maria an, ihr als würdige Magd bald nahen zu dürfen, um ihre Gnade für Tannhäusers Schuld im Himmel erslehen zu können. Sie macht sich, da die Nacht herankommt, auf den Heimweg, verwehrt es Wolfram, sie zu begleiten. Dieser singt ein Lied an den heraufziehenden Abendstern, den er bittet, Elisabeth von ihm, dessen Herz sie nie verraten habe, zu grüßen, wenn sie als seliger Engel dem Tal der Erden entschwebt. Der Klang seiner Harfe hat einen Pilger angezogen; es ist Tannhäuser, der zum Entsetzen Wolframs erklärt, den Weg zum Venusberg zu suchen, und

dann erzählt, daß er zwar „Inbrunst im Herzen, wie kein Büsser noch sie je gefühlt“ den Weg nach Rom unter größten Kasteiungen genommen habe, vom Papst aber zu ewiger Verdammnis verurteilt worden sei. Der habe zu ihm gesagt: „Wie dieser Stab in meiner Hand nie mehr sich schmückt mit frischem Grün, kann aus der Hölle heißem Brand Erlösung nimmer dir erblüh'n!“ Da habe er beschlossen, wieder zu Frau Venus zu ziehen. Er ruft nach dieser. Man hört die üppige Musik der Venusbergsgene wieder erschallen, Venus selbst wird sichtbar. „Willkommen, ungetreuer Mann!“ ruft sie. Schon muß Wolfram Tannhäuser gewaltsam zurückhalten, um ihn nicht zu ihr zu lassen, da bringt er ihn wieder zur Besinnung, indem er ihn an Elisabeth erinnert. Da aus der Ferne der Männergesang „Der Seele Heil, die nun entflohn dem Leib der frommen Dulderin“ ertönt, ruft er ihm zu: „Dein Engel steht für dich an Gottes Thron – er wird erhört! Heinrich, du bist erlöst!“ Mit dem Ausruf: „Weh! mir verloren“ verschwindet Venus. Im offenen Sarge wird die Leiche Elisabeths herangezogen. Vor ihr stürzt Tannhäuser entseelt nieder mit den Worten: „Heilige Elisabeth, bitte für mich!“ Gleichzeitig kehren die jüngeren Pilger zurück und verkünden ein Wunder Gottes: „den dürrn Stab in Priesters Hand hat er geschmückt mit frischem Grün: dem Sünder in der Hölle Brand soll so Erlösung neu erblüh'n!“ Tief ergriffen rufen alle aus: „Der Gnade Heil ist dem Büsser beschieden, er geht nun ein in der Seligen Frieden!“



„Tannhäuser“ ist dasjenige Werk Wagners, das sich am raschesten verbreitet*) hat; volkstümlicher ist vielleicht nur noch der „Lohengrin“ geworden.

*) Vgl. meine Übersicht „Zur Geschichte der Entstehung, Veröffentlichung und Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ in den im Verlage von B. Schott's Söhne in Mainz erschienenen „Tannhäuser“-Klavierauszügen.

Weit mehr noch wie dieser enthält der „Tannhäuser“ geschlossene Musikstücke, die Allgemeingut aller Musikfreunde längst geworden sind, wie den Gesang der älteren Pilger, das Lied Wolframs an den Abendstern, den Einzugsmarsch der Gäste zum Sängertwettstreit, das Gebet der Elisabeth. Im Konzertsaal viel gesungen wird auch heute noch deren große Arie „Dich, teure Halle, grüß ich wieder“. Als ein Prüfstein für jedes Orchester gilt noch immer die viel gespielte Ouvertüre, die im wesentlichen auf einer Verbindung des Chors der älteren Pilger mit der Venus hymne Tannhäusers beruht. Bereits im Jahre 1852 sprach sich Wagner dafür aus, vor der Oper nur den ersten Teil dieser sehr breit ausgeführten Ouvertüre spielen zu lassen („das übrige ist — im glücklichen Falle des Verständnisses — zu viel vor dem Drama, im andern aber zu wenig“); bei der sogenannten Pariser Neubearbeitung von 1861 hat er diese Verkürzung der Ouvertüre vor der Oper direkt vorgeschrieben. Dieselbe Neubearbeitung hat übrigens auch dem Konzertsaal eine sehr wirkungsvolle virtuose Aufgabe in dem großen Bacchanal gestellt. In zahllosen Arrangements für alle möglichen Instrumente, besonders aber für Klavier, zweihändig und vierhändig, liegt die „Tannhäuser“-Musik im ganzen und in einzelnen Nummern vor. Ihren Höhepunkt stellt unzweifelhaft das große, auch heute noch wegen seiner Schwierigkeit gefürchtete Ensemble des Finales des zweiten Aktes dar.

Prof. Dr. Wilh. Altmann (1913).

Erster Aufzug



Erste Szene

Die Bühne stellt das Innere des Venusberges (Hörselberges bei Eisenach) dar. Weiße Grotte, welche sich im Hintergrunde durch eine Biegung nach rechts wie unabsehbar dahinzieht. Im fernsten sichtbaren Hintergrunde dehnt sich ein bläulicher See aus; in ihm erblickt man die badenden Gestalten von Najaden; auf seinen erhöhten Ufervorsprüngen sind Sirenen gelagert. Im äußersten Vordergrunde links liegt Venus auf einem Lager ausgestreckt, vor ihr halb kniend Tannhäuser, das Haupt in ihrem Schoße. — Die ganze Grotte ist durch rosiges Licht erleuchtet. — Den Mittelgrund nimmt eine Gruppe tanzender Nymphen ein; auf etwas erhöhten Vorsprüngen an den Seiten der Grotte sind liebende Paare gelagert, von denen sich einzelne nach und nach in den Tanz der Nymphen mischen. — Ein Zug von Bacchantinnen kommt aus dem Hintergrunde in wildem Tanze dahergebrauft; sie durchziehen mit trunkenen Gebärden die Gruppen der Nymphen und liebenden Paare, welche durch sie bald zu größerem Ungestim hingerissen werden. Dem immer wilder gewordenen Tanze antwortet, wie im Echo, der

Gefang der Sirenen

Naht euch dem Strande!

(Die Tanzenden halten in der leidenschaftlichsten Gruppe plötzlich an und lauschen dem Gesange.)

Naht euch dem Lande,
wo in den Armen
glühender Liebe
selig erwehmen
still' eure Triebe!

Von neuem belebt sich der Tanz und gelangt zu dem äußersten Grade wilden Ungestimms. Mit dem Momente der trunkensten bacchantischen Wut tritt eine schnell um sich greifende Erschlaffung ein. Die liebenden Paare scheiden sich nach und nach vom Tanze aus und lagern sich, wie in angenehmer Ermattung, auf den Vorsprüngen der Grotte. Der Zug der Bacchantinnen verschwindet nach dem Hintergrunde zu, vor welchem sich ein immer dichter werdender Duft ausbreitet. Auch im Vordergrunde senkt sich allmählich ein dichter Dufte herab und verhüllt die Gruppen der

Schlafenden wie in roßige Wolken, so daß endlich der sichtbare Teil der freigelassenen Bühne sich nur noch auf einen kleinen Raum beschränkt, in welchem bloß Venus und Tannhäuser in ihrer früheren Stellung zurückbleiben. In weiter Ferne verhallt der Gesang der Sirenen.

Chor der Sirenen

(sehr entfernt)

Naht euch dem Strande!

Naht euch dem Lande!



Zweite Szene

Venus · Tannhäuser

Tannhäuser zuckt mit dem Haupte empor, als fahre er aus einem Traume auf. — Venus zieht ihn schmeichelnd zurück. — Tannhäuser führt die Hand über die Augen, als suche er ein Traumbild festzuhalten.

Venus

Beliebter, sag', wo weilt dein Sinn?

Tannhäuser

(schnell)

Zu viel! Zu viel! (langsam und leise) O, daß ich nun erwachte!

Venus

Sag', was kümmert dich?

Tannhäuser

Im Traum war mir's, als hörte ich —
was meinem Ohr so lange fremd —
als hörte ich der Glocken frohes Geläute!
O, sag', wie lange hört' ich's doch nicht mehr?

Venus

Wohin verlierst du dich? Was faßt dich an?

Tannhäuser

Die Zeit, die hier ich verweil', ich kann sie nicht
ermessen: — Tage, Monde gibt's für mich
nicht mehr; denn nicht mehr sehe ich die Sonne,
nicht mehr des Himmels freundliche Bestirne;

den Halm seh' ich nicht mehr, der frisch ergrünend
den neuen Sommer bringt; die Nachtigall
hör' ich nicht mehr, die mir den Lenz verkünde. —
Hör' ich sie nie, seh' ich sie niemals mehr?

Venus

(sich in dem Lager aufrichtend)

Ha! Was vernehm' ich? Welche für'ge Klagen!
Bist du so bald der holden Wunder müde,
die meine Liebe dir bereitet? Oder
wie? Reut' es dich so sehr, ein Gott zu sein?
Hast du so bald vergessen, wie du einst
gelitten, während jetzt du dich erfreust? —
Mein Sänger, auf! Ergreife deine Harfe!
Die Liebe sei're, die so herrlich du besingst,
daß du der Liebe Göttin selber dir gewannst!
Die Liebe sei're, da ihr höchster Preis dir ward!

Tannhäuser

(zu einem plötzlichen Entschlusse ermannt, ergreift seine Harfe
und stellt sich feierlich vor Venus hin)

Dir töne Lob! Die Wunder sei'n gepriesen,
die deine Macht mir Glücklichem erschuf!
Die Wonnen süß, die deiner Huld entsproßen,
erheb' mein Lied in lautem Jubelruf!
Nach Freude, ach! nach herrlichem Genießen
verlangt' mein Herz, es dürstete mein Sinn:
da, was nur Göttern einsten du erwiesen,
gab deine Gunst mir Sterblichem dahin. —
Doch sterblich, ach! bin ich geblieben,
und übergroß ist mir dein Lieben;
wenn stets ein Gott genießen kann,
bin ich dem Wechsel untertan;
nicht Lust allein liegt mir am Herzen,
aus Freuden seh'n' ich mich nach Schmerzen:
aus deinem Reiche muß ich flieh'n!
O Königin! Göttin! Laß mich zieh'n!

Venus

(wie aus einem Traume erwachend)

Was muß ich hören? Welch' ein Sang!
Welch' trübem Ton verfällt dein Lied?
Wohin floh die Begeist' rung dir,
die Wonneseig dir nur gebot?
Was ist's? Worin war meine Liebe lässig?
Geliebter, wessen klagest du mich an?

Tannhäuser

Dank deiner Huld, gepriesen sei dein Lieben!
Beglückt für immer, wer bei dir geweilt!
Ewig beneidet, wer mit warmen Trieben
in deinen Armen Götterglut geteilt!
Entzückend sind die Wunder deines Reiches,
die Zauber aller Wonnen atm' ich hier;
kein Land der weiten Erde bietet Gleiches,
was sie besitzt, scheint leicht entbehrlich dir.
Doch ich aus diesen roßgen Düften
verlange nach des Waldes Lüften,
nach unsres Himmels klarem Blau,
nach unsrem frischen Grün der Au',
nach unsrer Vöglein liebem Sange,
nach unsrer Glocken traurem Klange: —
aus deinem Reiche muß ich flieh'n!
O Königin! Göttin! Laß mich zieh'n!

Venus

(von ihrem Lager aufspringend)

Treulosser! weh! was lässest du mich hören?
Du wagest meine Liebe zu verhöhnern!
Du preigest sie und willst sie dennoch flieh'n?
Zum Überdruß ist dir mein Reiz gedieh'n!

Tannhäuser

Ach! schöne Göttin, wolle mir nicht zürnen!

Venus

Zum Überdruß ist dir mein Reiz gedieh'n!

Tannhäuser

Dein übergroßer Reiz ist's, den ich fliehe!

Venus

Weh' dir! Verräter! Heuchler! Undankbarer!
Ich laß dich nicht! du darfst nicht von mir zieh'n!

Tannhäuser

Nie war mein Lieben größer, niemals wahrer
als jetzt, da ich für ewig dich muß flieh'n!

Venus hat ihr mit den Händen bedecktes Gesicht leidenschaftlich von Tannhäuser abgewendet; nach einer Pause wendet sie es ihm lächelnd und mit verführerischem Ausdrucke wieder zu.

Venus

Geliebter, komm'! Sieh' dort die Grotte,
von roß'gen Düften mild durchwallt!
Enzücken hõt' selbst einem Gotte
der süß'sten Freuden Aufenthalt!
Besänftigt auf dem weichsten Pfühle,
flieh' deine Glieder jeder Schmerz,
dein brennend Haupt umwehe Kühle,
wonnige Blut durchschwelle dein Herz.
Aus holder Ferne mahnen süße Klänge,
daß dich mein Arm in trauter Näh' umschlänge;
von meinen Lippen schlürfst du Göttertrank,
aus meinen Augen strahlt dir Liebesdank: —
ein Freudenfest soll unsrem Bund entstehen,
der Liebe Feier laß uns froh begehen!
Nicht sollst du ihr ein scheues Opfer weih'n;
nein! — mit der Liebe Göttin schwelge im Verein!

Chor der Sirenen

(unsichtbar und entfernt)

Nah! euch dem Strande!

Nah! euch dem Lande!

Venus

(während sie sucht, Tannhäuser sanft nach sich zu ziehen,
Mein Ritter! Mein Geliebter! Willst du fliehen?)

Tannhäuser

(auf das äußerste hingerissen, greift mit trunkenen Gebärden
in die Harfe)

Stets soll nur dir, nur dir mein Lied ertönen,
gesungen laut sei nur dein Preis von mir!
Dein süßer Reiz ist Quelle alles Schönen,
und jedes holde Wunder stammt von dir.
Die Blut, die du mir in das Herz gegossen,
als Flamme lod're hell sie dir allein!
Ja, gegen alle Welt will unverdrossen
fortan ich nun dein kühner Streiter sein!

(Er läßt sich die Harfe entsinken.)

Doch hin muß ich zur Welt der Erden,
bei dir kann ich nur Sklave werden:
nach Freiheit doch verlangt es mich,
nach Freiheit, Freiheit dürste ich!
Zu Kampf und Streite will ich steh'n,
sei's auch um Tod und Untergeh'n! —
Drum muß aus deinem Reich ich flieh'n!
O Königin! Göttin! Laß mich zieh'n!

Venus

(im heftigsten Zorne)

Zieh' hin, Wahnsinniger, zieh' hin!
Verräter, zieh', nicht halt' ich dich!
Ich geb' dich frei! — Zieh' hin! Zieh' hin!
Was du verlangst, das sei dein Los!

Hin zu den kalten Menschen flieh',
vor deren blödem, trübem Wahn
der Freude Götter wir entflo'h'n,
tief in der Erde wärmenden Schoß.
Zieh' hin, Betörter! Suche dein Heil,
suche dein Heil – und find' es nie!
Bald weicht der Stolz aus deiner Seel',
demütig seh' ich dich mir nah'n,
zerknirscht, zertreten suchst du mich auf,
flehst um die Zauber meiner Macht!

Tannhäuser

Ach, schöne Göttin, lebe wohl!
Nie keh'r' ich je zu dir zurück.

Venus

Ha! Kehrtest du mir nie zurück! –

(verzweiflungsvoll)

Kehrst du nicht wieder, ha! so sei verfluchet
von mir das ganze menschliche Geschlecht!
Nach meinen Wundern dann vergebens suchet
Die Welt sei öde, und ihr Held ein Knecht! –
Keh'r' wieder! Kehre mir zurück!

Tannhäuser

Nie mehr erfreu' mich Liebesglück!

Venus

Keh'r' wieder, wenn dein Herz dich zieht!

Tannhäuser

Für ewig dein Geliebter flieh't!

Venus

Wenn alle Welt dich von sich stößt? –

Tannhäuser

Vom Bann werd' ich durch Buß' erlöst!

Venus

Nie wird Vergebung dir zuteil! —
Kehr' wieder, schließt sich dir das Heil!

Tannhäuser

Mein Heil! Mein Heil ruht in Maria!

Venus sinkt mit einem Schrei zusammen und verschwindet.
Mit Blitesschnelle verwandelt sich die Bühne.)

::

Dritte Szene

Tannhäuser · Ein junger Hirt · Pilger

Tannhäuser, der seine Stellung nicht verlassen, befindet sich plötzlich in ein schönes Tal versetzt. Blauer Himmel, hellere Sonnenbeleuchtung. — Rechts im Hintergrunde die Wartburg; durch die Talöffnung nach links erblickt man den Hörjelberg. — Rechts führt auf der halben Höhe des Tales ein Bergweg von der Richtung der Wartburg her nach dem Vordergrunde zu, wo er dann seitwärts abbiegt; in demselben Vordergrunde ist ein Muttergottesbild, zu welchem ein niedriger Bergvorsprung hinaufführt. — Von der Höhe links vernimmt man das Gelaute von Herdeglocken; auf einem hohen Vorsprunge sieht ein junger Hirt mit der Schalmei, dem Tale zugekehrt.

Der Hirt

(spielt auf der Schalmei)

Frau Holda kam aus dem Berg hervor,
zu zieh'n durch Fluren und Auen;
gar süßen Klang vernahm da mein Ohr,
mein Auge begehrt' zu schauen:
da träumt' ich manchen holden Traum,
und als mein Aug' erschlossen kaum,
da strahlte warm die Sonnen,
der Mai, der Mai war kommen.
Nun spiel' ich lustig die Schalmei: —
der Mai ist da, der liebe Mai!

Er spielt auf der Schalmei. Man hört den Gesang der älteren Pilger, welche, von der Richtung der Wartburg her kommend, auf dem Bergwege sich nähern.

Die älteren Pilger

Zu dir wall' ich, mein Jesus Christ,
der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei, Jungfrau, süß und rein!
Der Wallfahrt wolle günstig sein!

(Der Hirt, den Gesang vernehmend, hält auf der Schalmel
ein und hört andächtig zu.)

Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
kann länger sie nicht mehr ertragen;
drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast,
und wähle gern mir Müh' und Plagen.
Am hohen Fest der Gnad' und Huld
in Demut sühn' ich meine Schuld;
gesegnet, wer im Glauben treu:
er wird erlöst durch Buß' und Reu'

Der Hirt

(als die Pilger auf der ihm gegenüberliegenden Höhe ange-
langt sind, ruft ihnen, die Mühe schwenkend, laut zu)

Glück auf! Glück auf nach Rom
Betet für meine arme Seele!

Tannhäuser

(der in der Mitte der Bühne wie festgewurzelt gestanden,
sinkt heftig erschüttert auf die Knie)

Allmächt'ger, dir sei Preis!
Groß sind die Wunder deiner Gnade!

Der Zug der Pilger biegt von hier an auf dem Berg-
wege bei dem Muttergottesbilde links ab und verläßt so die
Bühne. Der Hirt entfernt sich ebenfalls mit der Schalmel
rechts von der Höhe; man hört die Herdeglocken immer
entfernter.

Die Pilger

Zu dir wall' ich, mein Jesus Christ,
der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei, Jungfrau, süß und rein!
Der Wallfahrt wolle günstig sein!

(Die Pilger haben hier bereits die Bühne verlassen.)

Tannhäuser

(auf den Knien, wie in brünstiges Gebet versunken)

Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
kann länger sie nicht mehr ertragen;
drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast
und wähle gern mir Müh' und Plagen.

(Tränen ersticken seine Stimme; er neigt das Haupt tief zur Erde und scheint heftig zu weinen.)

Die Pilger

(sehr entfernt)

Am hohen Fest der Gnad' und Huld
in Demut sühn' ich meine Schuld;
gesegnet, wer im Glauben treu!

Aus dem Hintergrunde, sehr entfernt, wie von Eisenach her, hört man Glockengeläute. Während sich der Klang von Jagdhörnern allmählich nähert, schweigt das entfernte Geläute. Von der Anhöhe links herab, aus einem Waldwege, treten der Landgraf und die Sänger in Jägertracht auf.



Vierte Szene

Tannhäuser · Der Landgraf und die Sänger

Landgraf

(auf halber Höhe, Tannhäuser erblickend)

Wer ist der dort in brünstigem Gebete?

Walther

Ein Büsser wohl.

Biterolf

Nach seiner Tracht ein Ritter.

Wolfram

(eilt zunächst auf Tannhäuser zu und erkennt ihn)

Er ist es!

Die Sänger

Heinrich! Heinrich! Seh' ich recht?

Tannhäuser, der überrascht schnell aufgefahren ist, saßt sich und verneigt sich stumm gegen den Landgrafen, nachdem er einen flüchtigen Blick auf ihn und die Sänger geworfen.

Landgraf

Du bist es wirklich? kehrest in den Kreis
zurück, den du in Hochmut stolz verliehest?

Biterolf

Sag', was uns deine Wiederkehr bedeutet?

Der Landgraf und die Sänger, außer Wolfram
Sag' es an!

Biterolf

Versöhnung? oder gilt's erneutem Kampf?

Walthar

Nahst du als Freund uns oder Feind?

Die anderen Sänger, außer Wolfram
Als Feind?

Wolfram

O, fraget nicht! Ist dies des Hochmuts Miene? -

(Er geht auf Tannhäuser zu.)

Begrüßt sei uns, du kühner Sänger,
der, ach! so lang' in unsrer Mitte fehlt!

Walthar

Willkommen, wenn du friedsam nahst!

Biterolf

Begrüßt, wenn du uns Freunde nennst!

Alle Sänger, außer Wolfram
Begrüßt! Begrüßt! Begrüßt sei uns!

Landgraf

So sei willkommen denn auch mir!
Sag' an, wo weiltest du so lang?

Tannhäuser

Ich wanderte in weiter, weiter Fern', -
da, wo ich nimmer Raft noch Ruhe fand.
Fragt nicht! Zum Kampf mit euch kam ich nicht! her; -
seid mir versöhnt - und laßt mich weiter zieh'n!

Landgraf

Nicht doch! Der Unfre bist du neu geworden.

Walthar

Du darfst nicht zieh'n.

Bit.rolf

Wir lassen dich nicht fort.

Der Landgraf und die Sänger, außer Biterolf
Bleib' bei uns!

Tannhäuser

Laßt mich! Mir frommet kein Verweilen,
und nimmer kann ich rastend steh'n!
Mein Weg heißt mich nur vorwärts eilen,
und nimmer darf ich rückwärts seh'n.

Der Landgraf und die Sänger

O bleib'! Bei uns sollst du verweilen,
wir lassen dich nicht von uns geh'n.
Du suchtest uns, warum enteilen?
Nach solchem kurzen Wiederseh'n?

Tannhäuser

(sich losreißend)

Fort! Fort von hier!

Die Sänger

Bleib'! Bleib' bei uns!

Wolfram

(Tannhäuser in den Weg tretend, mit erhobener Stimme)
Bleib' bei Elisabeth!

Tannhäuser

(heftig und freudig erschüttert, bleibt wie festgebannt stehen)
Elisabeth! — O Macht des Himmels,
rufst du den süßen Namen mir?

Wolfram

Nicht sollst du Feind mich schelten, daß ich ihn
genannt! — (Zudem Landgrafen.) Erlaubest du mir,
Herr, daß ich
Verkünder seines Glück's ihm sei?

Landgraf

Nenn' ihm den Zauber, den er ausgeübt;
und Gott verleihe ihm Tugend,
daß würdig er ihn löse!

Wolfram

Als du in kühnem Sange uns bestrittest,
bald siegreich gegen unsre Lieder sangst,
durch unsre Kunst Besiegung bald erlittest:
ein Preis doch war's, den du allein errangst.

War's Zauber, war es reine Macht,
durch die solch' Wunder du vollbracht,
an deinen Sang voll Wonn' und Leid
gebannt die tugendreichste Maid?
Denn ach! als du uns stolz verlassen,
verschloß ihr Herz sich unsrem Lied;
wir sahen ihre Wang' erblassen,
für immer unsren Kreis sie mied.
O kehre zurück, du kühner Sänger,
dem unsren sei dein Lied nicht fern!
Den Festen fehle sie nicht länger,
auf's neue leuchte uns ihr Stern!

Die Sänger

Sei unser, Heinrich! kehre uns wieder!
Zwietracht und Streit sei abgetan!
Bereint ertönen unsre Lieder
und Brüder nenne uns fortan!

Landgraf

O kehre zurück, du kühner Sänger!
Zwietracht und Streit sei abgetan!

Tannhäuser

(innig gerührt, umarmt Wolfram und die Sänger mit Hefigkeit)

Zu ihr! Zu ihr! O, führet mich zu ihr!
(Ha, jetzt erkenne ich sie wieder,
die schöne Welt, der ich entrückt!
Der Himmel blickt auf mich hernieder,
die Fluren prangen reich geschmückt!
Der Lenz mit tausend holden Klängen
zog jubelnd in die Seele mir!
In süßem, ungestümem Drängen
ruft laut mein Herz: zu ihr! zu ihr!

Während des Vorgergehenden hat sich nach und nach der ganze Jagdtroß des Landgrafen mit Falkenträgern usw. auf der Bühne versammelt. Die Jäger stoßen in die Hörner

Landgraf und die Sänger

Er kehrt zurück, den wir verloren!
Ein Wunder hat ihn hergebracht!
Die ihm den Übermut beschworen,
gepriesen sei die holde Macht!
Nun lausche { euren Hochgesängen
 { unsren
von neuem der { Beliebten Ohr!
 { Gepriesnen
Es tön' in frohbelebten Klängen
das Lied aus jeder Brust hervor!

Das ganze Tal wimmelt jetzt vom immer noch stärker angewachsenen Jagdtroß. Der Landgraf und die Sänger wenden sich dem Jagdtroß zu; der Landgraf stößt in sein Horn; lautes Hornschmettern und Rüdengebell antwortet ihm. Während der Landgraf und die Sänger die Pferde, die ihnen von der Wartburg zugeführt worden sind, bestetzen, fällt der Vorhang.



Zweiter Aufzug

❖

Einleitung und erste Szene

Die Sängerballe auf der Wartburg; im Hintergrunde freie Aussicht auf den Hof und das Tal.

Elisabeth

(tritt freudig bewegt ein)

Dich, teure Halle, grüß ich wieder,
froh grüß ich dich, geliebter Raum!
In dir erwachen seine Lieder,
und wecken mich aus düst'rem Traum.

Da er aus dir geschieden,
wie öd' ersiehst du mir!

Aus mir entfloß der Frieden,
die Freude zog aus dir!

Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet,
so scheinst du jetzt mir stolz und hehr;
der mich und dich so neu belebet,
nicht länger weißt er ferne mehr!

Sei mir begrüßt! Sei mir begrüßt!
Du, teure Halle, sei mir begrüßt!

Tannhäuser, von Wolfram geleitet, tritt mit diesem aus der Treppe im Hintergrunde auf.

❖

Zweite Szene

Elisabeth · Tannhäuser · Wolfram

Wolfram

Dort ist sie; — nahe dich ihr ungestört!

(Er bleibt an die Mauerbrüstung gelehnt im Hintergrunde.)

Tannhäuser

(stürzt ungestüm zu Elisabeths Füßen
O Fürstin!

Elisabeth

(in schüchternen Verwirrung)
Gott! Stehet auf! Laßt mich!
Nicht darf ich euch hier seh'n!
(Sie macht eine Bewegung sich zu entfernen.)

Tannhäuser

Du darfst! O bleib' und laß
zu deinen Füßen, mich!

Elisabeth

(wendet sich ihm freundlich zu)
So stehet auf!
Nicht sollet hier ihr knien, denn diese Halle
ist euer Königreich. O, stehet auf!
Nehmt meinen Dank, daß ihr zurückgekehrt!
Wo weiltet ihr so lange?

Tannhäuser

(sich langsam erhebend)
Fern von hier,
in weiten, weiten Landen; dichtet Vergessen
hat zwischen heut' und gestern sich gesenkt.
All' mein Erinnern ist mir schnell geschwunden,
und nur des einen muß ich mich entsinnen,
daß ich nie mehr gehofft, euch zu begrüßen,
noch je zu euch mein Auge zu erheben.

Elisabeth

Was war es dann, das euch zurückgeführt?

Tannhäuser

Ein Wunder war's,
ein unbegreiflich hohes Wunder!

Elisabeth

(freudig aufwallend)

Ich preise dieses Wunder
aus meines Herzens Tiefe!

(sich mäßigend, in Verwirrung)

Verzeiht, wenn ich nicht weiß, was ich beginne!
Im Traum bin ich und tör'ger als ein Kind,
machtlos der Macht der Wunder preisgegeben.
Fast kenn' ich mich nicht mehr. O, helfet mir,
daß ich das Rätsel meines Herzens löse! —

Der Sänger klugen Weisen
lauscht' ich sonst wohl gern und viel;
ihr Singen und ihr Preisen
schien mir ein holdes Spiel.

Doch welch' ein seltsam neues Leben
rief euer Lied mir in die Brust!
Bald wollt' es mich wie Schmerz durchbeben,
bald drang's in mich wie jähe Lust;
Gefühle, die ich nie empfunden,
Verlangen, das ich nie gekannt!
Was sonst mir lieblich, war verschwunden
vor Wonnen, die noch nie genannt!
Und als ihr nun von uns gegangen,
war Frieden mir und Lust dahin;
die Weisen, die die Sänger sangen,
erschiene matt mir, trüb' ihr Sinn;
im Traume fühl' ich dumpfe Schmerzen,
mein Wachen ward trübsel'ger Wahn;
die Freude zog aus meinem Herzen:
Heinrich! Heinrich! Was tatet ihr mir an?

Tannhäuser

(begeistert)

Den Gott der Liebe sollst du preisen!
Er hat die Saiten mir berührt,
er sprach zu dir aus meinen Weisen,
zu dir hat er mich hergeführt.

Elisabeth

Gepriesen sei die Stunde,
gepriesen sei die Macht,
die mir so holde Kunde
von eurer Näh' gebracht!
Von Wonneglanz umgeben
lacht mir der Sonne Schein;
erwacht zu neuem Leben,
nenn' ich die Freude mein!

Tannhäuser

Gepriesen sei die Stunde,
gepriesen sei die Macht,
die mir so holde Kunde
aus deinem Mund gebracht!
Dem neu erkannten Leben
darf ich mich mutig weih'n;
ich nenn' in freud'gem Beben
sein schönstes Wunder mein!

Wolfram

(im Hintergrunde)

So flieht für dieses Leben
mir jeder Hoffnung Schein!

Tannhäuser trennt sich von Elisabeth, er geht auf Wolfram zu, umarmt ihn heftig und entfernt sich mit ihm durch die Treppe. Elisabeth blickt Tannhäuser vom Balkon aus nach.



Dritte Szene

Elisabeth · Landgraf

Der Landgraf tritt aus einer Seitentüre ein. Elisabeth eilt auf ihn zu und birgt ihr Gesicht an seiner Brust.

Landgraf

Diß treff' ich hier in dieser Halle, die
so lange du gemieden? Endlich denn
lodt dich ein Sängerfest, das wir bereiten?

Elisabeth

Mein Oheim! O, mein gü't'ger Vater!

Landgraf

Drängt

es dich, dein Herz mir endlich zu erschließen?

Elisabeth

Sieh' mir ins Auge! Sprechen kann ich nicht.

Landgraf

Noch bleibe denn unausgesprochen
dein süß Geheimnis kurze Frist;
der Zauber bleibe ungebrosen,
bis du der Lösung mächtig bist. —

So sei's! Was der Gesang so Wunderbares
erweckt und angeregt, soll heute er
enthüllen und mit Vollendung krönen:
die holde Kunst, sie werde jetzt zur Tat!

(Trompeten, im Hintergrunde tief, wie im Schloßhof)

Schon nahen sich die Edlen meiner Lande,
die ich zum felt'nen Fest hieher beschied;
zahlreicher nahen sie als je, da sie
gehört, daß du des Festes Fürstin seist.

❖

Vierte Szene

Der Landgraf · Elisabeth · Die Sänger · Grafen,
Ritter und Edelfrauen

Der Landgraf und Elisabeth treten an den Balkon, um nach der Ankunft der Gäste zu sehen. Vier Edelknaben treten auf und melden an. Sie erhalten vom Landgrafen Befehl für den Empfang usw. Die Ritter und Grafen treten einzeln mit Edelfrauen und Gefolge, welches im Hintergrunde bleibt, ein und werden vom Landgrafen und von Elisabeth empfangen.

Chor

Freudig begrüßen wir die edle Halle,
wo Kunst und Frieden immer nur verweil',
wo lange noch der frohe Ruf erschalle:
Thüringens Fürsten, Landgraf Hermann, Heil!

Die Versammelten haben alle die ihnen angewiesenen, einen großen Halbkreis bildenden Plätze eingenommen. Der Landgraf und Elisabeth nehmen im Vordergrunde unter einem Baldachin Ehrensitze ein. — Trompeten. — Die Sänger treten auf und verneigen sich feierlich mit ritterlichem Gruße gegen die Versammlung; darauf nehmen sie in der leergebliebenen Mitte des Saales die in einem engeren Halbkreise für sie bestimmten Sitze ein. Tannhäuser im Mittelgrunde rechts, Wolfram am entgegengesetzten Ende links, der Versammlung gegenüber.

Landgraf

(erhebt sich)

Gar viel und schön ward hier in dieser Halle
von euch, ihr lieben Sänger, schon gesungen;
in weisen Rätseln wie in heit'ren Liedern
erfreuet ihr gleich sinnig unser Herz.
Wenn unser Schwert in blutig ernsten Kämpfen
tritt für des deutschen Reiches Majestät,
wenn wir dem grimmen Welfen widerstanden
und dem verderbenvollen Zwiespalt wehrten:
so ward von euch nicht mind'rer Preis errungen.

Der Anmut und der holden Sitte,
der Tugend und dem reinen Glauben
erstrittet ihr durch eure Kunst
gar hohen, herrlich schönen Sieg.

Bereitet heute uns denn auch ein Fest,
heut', wo der kühne Sänger uns zurück
gekehrt, den wir so ungern lang vermißten.
Was wieder ihn in unsre Nähe brachte,
ein wunderbar Geheimnis dünkt es mich;
durch Liedes Kunst sollt ihr es uns enthüllen;
deshalb stell' ich die Frage jetzt an euch:
könnt ihr der Liebe Wesen mir ergründen?
Wer es vermag, wer sie am würdigsten
besingt, dem reich' Elisabeth den Preis;
er ford're ihn so hoch und kühn er wolle,
ich Sorge, daß sie ihn gewähren solle.
Auf! liebe Sänger! Greifet in die Saiten!

Die Aufgab' ist gestellt, kämpft um den Preis,
und nehmet all' im voraus unsren Dank!

(Trompeten)

Chor der Ritter und Edelfrauen

Heil! Heil! Thüringens Fürsten Heil!

Der holden Kunst Beschützer Heil! Heil! Heil!

Alle setzen sich. Die vier Edelknaben treten hervor;
sie sammeln in einem goldenen Becher von jedem der Sänger
seinen auf ein zusammengerolltes Blättchen gezeichneten Namen;
darauf reichen sie den Becher Elisabeth, welche eines der
Blättchen herauszieht und wiederum den Edelknaben reicht;
diese lesen, treten feierlich in die Mitte und rufen:

Vier Edelknaben

Wolfram von Eschenbach beginne!

(Sie setzen sich zu Füßen des Landgrafen und Elisabeths
nieder. — Wolfram erhebt sich. — Tannhäuser stützt sich,
wie in Träumerei verfallend, auf seine Harfe.)

Wolfram

Blick' ich umher in diesem edlen Kreise,
welch' hoher Anblick macht mein Herz erglüh'n!
So viel der Helden, tapfer, deutsch und weise,
ein stolzer Eichwald, herrlich, frisch und grün;
und hold und tugendsam erblick' ich Frauen,
lieblicher Blüten düftereichsten Kranz.

Es wird der Blick wohl trinken mir vom Schauen,
mein Lied verstummt vor solcher Anmut Glanz.
Da blick' ich auf zu einem nur der Sterne,
der an dem Himmel, der mich blendet, steht:
es sammelt sich mein Geist aus jeder Ferne,
andächtig sinkt die Seele in Gebet.

Und sieh', mir zeigt sich ein Wunderbrunnen,
in den mein Geist voll hohen Staunens blickt;
aus ihm er schöpft gnadenreiche Wonnen,
durch die mein Herz er namenlos erquickt.
Und nimmer möcht' ich diesen Brunnen trüben,
berühren nicht den Quell mit freblem Mut:

in Anbetung möcht' ich mich opfernd üben,
vergießen froh mein letztes Herzens-Blut!
Ihr Edlen möcht' in diesen Worten lesen,
wie ich erkenn' der Liebe reinstes Wesen!

(Er setzt sich.)

Chor der Ritter und Frauen

(in beifälliger Bewegung)

So ist's! So ist's! Gepriesen sei dein Lied!

Tannhäuser

(der gegen das Ende von Wolframs Gesänge wie aus dem Traume aufgeföhren ist, erhebt sich)

Auch ich darf mich so glücklich nennen
zu schau'n, was, Wolfram, du geschaut!
Wer sollte nicht den Bronnen kennen?
Hör', seine Tugend preis' ich laut! —
Doch ohne Sehnsucht heiß zu fühlen
ich seinem Quell nicht nahen kann:
des Durstes Brennen muß ich kühlen,
getrost leg' ich die Lippen an.
In vollen Zügen trink' ich Wonnen,
in die kein Zagen je sich mischt:
denn unversiegbar ist der Bronnen,
wie mein Verlangen nie erlischt.
So, daß mein Sehnen ewig brenne,
lab' an dem Quell ich ewig mich:
und wisse, Wolfram, so erkenne
der Liebe wahrstes Wesen ich!

Er setzt sich. — Elisabeth macht eine Bewegung, ihren Beifall zu bezeugen; da aber alles in erstem Schweigen verharrt, hält sie sich schüchtern zurück.

Walther von der Vogelweide

Den Bronnen, den uns Wolfram nannte,
ihn schaut auch meines Geistes Licht;
doch, der in Durst für ihn entbrannte,
du, Heinrich, kennst ihn wahrlich nicht.

Laß dir denn sagen, laß dich lehren:
der Brunnen ist die Tugend wahr.
Du sollst in Inbrunst ihn verehren
und opfern seinem holden Klar.
Legst du an seinen Quell die Lippen,
zu kühlen frevle Leidenschaft,
ja, wolltest du am Rand nur nippen,
wisch' ewig ihm die Wunderkraft!
Willst du Erquickung aus dem Brunnen haben
mußt du dein Herz, nicht deinen Gaumen laben
(Er setzt sich.)

Chor der Ritter und Frauen
Heil Walthar! Preis sei deinem Liede!

Tannhäuser

(erhebt sich mit Heftigkeit)

O Walthar, der du also sangest,
du hast die Liebe arg entstellt;
wenn du in solchem Schmachten bangest,
versiegt wahrlich wohl die Welt! —
Zu Gottes Preis in hoch erhab'ne Fernen,
blickt auf zum Himmel, blickt auf zu seinen Sternen
Anbetung solchen Wundern zollt,
da ihr sie nicht begreifen sollt!
Doch was sich der Berührung beuget,
euch Herz und Sinnen nahe liegt,
was sich, aus gleichem Stoff erzeuget,
in weicher Formung an euch schmiegt, —
dem ziemt Genuß in freud'gem Triebe,
und im Genuß nur kenn' ich Liebe!

(Er setzt sich.)

Biterolf

(erhebt sich schnell und zornig)

Heraus zum Kampfe mit uns allen!
Wer bliebe ruhig, hört er dich?

Tannhäuser

3

Wird deinem Hochmut es gefallen,
so höre, Läst'rer, nun auch mich!
Wenn mich begeistert hohe Liebe,
stählt sie die Waffen mir mit Mut;
daß ewig ungeschmäht sie bliebe,
vergöß ich stolz mein letztes Blut.
Für Frauenehr' und hohe Tugend
als Ritter kämpf' ich mit dem Schwert;
doch, was Genuß beut deiner Jugend,
ist wohlfeil, keines Streiches wert!

Chor der Ritter und Frauen

(in tobendem Beifalle)

Heil Biterolf!

Die Ritter

Hier unser Schwert!

Lannhäuser

(mit immer steigender Hitze aufstehend)

Ha, tör'ger Prahler Biterolf!
Singst du von Liebe, grimmer Wolf?
Gewißlich hast du nicht gemeint,
was mir genießenswert erscheint!
Was hast du, Armster, wohl genossen?
Dein Leben war nicht liebereich,
und was von Freuden dir entsprossen,
das galt wohl wahrlich keinen Streich!

Die Ritter

(in größter Aufregung)

Laßt ihn nicht enden! Wehret seiner Kühnheit!

Landgraf

(zu Biterolf, der das Schwert zieht)

Zurück das Schwert! Ihr Sänger, haltet Frieden!
(Wolfram erhebt sich, sogleich tritt wieder Ruhe ein.)

Wolfram

O Himmel! Laß dich jezt erschauen!
Gib meinem Lied der Weihe Preis!
Gebannt laß mich die Sünde sehen
aus diesem edlen, reinen Kreis!

Dir, hohe Liebe, töne
begeistert mein Gesang,
die mir in Engels-Schöne
tief in die Seele drang!
Du nahst als Gottgesandte,
ich folg' aus holder Fern':
so führst du in die Lande,
wo ewig strahlt dein Stern!

Tannhäuser

(Springt auf, in äußerster Verzückung)

Dir, Göttin der Liebe, soll mein Lied ertönen,
gefangen laut sei jezt dein Preis von mir!
Dein süßer Reiz ist Quelle alles Schönen,
und jedes holde Wunder stammt von dir!
Wer dich mit Blut in seine Arme geschlossen,
was Liebe ist, kennt der, nur der allein!
Armsel'ge, die ihr Liebe nie genossen,
zieht hin! Zieht in den Berg der Venus ein!

(Allgemeiner Ausbruch und Entsetzen.)

Alle außer Elisabeth

Ha, der Verruchte! Fliehet ihn!
Hört es! Er war im Venusberg!

Die Edelfrauen

Hinweg! Hinweg aus seiner Näh'!

Alle Frauen verlassen in größter Bestürzung und mit Gebärden des Abscheus die Halle. Elisabeth, die dem Streite der Sänger mit wachsender Angst zugehört hatte, bleibt von den Frauen allein zurück, — bleich, nur mit dem größten Aufwande ihrer Kraft an einer der hölzernen Säulen des Baldachins sich aufrecht erhaltend. — Der Landgraf, alle Ritter und Sänger haben ihre Sitze verlassen und treten zusammen. — Tannhäuser, zur äußersten Linken, verbleibt noch eine Zeitlang wie in Verzückung.

Landgraf, Ritter und Sänger

Ihr habt's gehört! Sein frevler Mund
tat das Verbrechen schrecklich kund:
er hat der Hölle Lust geteilt,
im Venusberg hat er geweilt!
Entsetzlich! Scheußlich! Fluchenswert!
In seinem Blute nezt das Schwert!
Zum Höllenpfuhl zurückgesandt,
sei er gefehmt, sei er gebannt!

Alle dringen mit gezücktem Schwerte auf Tannhäuser ein, welcher eine trotzigte Stellung einnimmt; Elisabeth stürzt dazwischen.

Elisabeth

Haltet ein! (Alle halten in größter Betroffenheit an.)

Landgraf, Ritter und Sänger

Was hör' ich! Wie? Was seh' ich! Elisabeth!
Die keusche Jungfrau für den Sünder?

Elisabeth

(Tannhäuser mit ihrem Leibe deckend)
Zurück! Des Todes achte ich sonst nicht!
Was ist die Wunde eures Eisens gegen
den Todesstoß, den ich von ihm empfieng?

Landgraf, Ritter und Sänger

Elisabeth! Was muß ich hören?
Wie ließ dein Herz dich so betören,
von dem die Strafe zu beschwören,
der auch so fürchtbar dich verriet?

Elisabeth

Was liegt an mir? Doch er, — sein Heil!
Wollt ihr sein ewig Heil ihm rauben?

Landgraf, Ritter und Sänger

Verworfen hat er jedes Hoffen,
niemals wird ihm des Heils Gewinn!
Des Himmels Fluch hat ihn getroffen!
(Sie dringen von neuem auf Tannhäuser ein.)
In seinen Sünden fahr' er hin!

Elisabeth

Zurück von ihm! Nicht ihr seid seine Richter!
Grausame! Werft von euch das wilde Schwert
Und gebt Gehör der reinen Jungfrau Wort!
Vernehmt durch mich, was Gottes Wille ist! -

Der Unglücksel'ge, den gefangen
ein furchtbar mächt'ger Zauber hält,
wie? sollt' er nie zum Heil gelangen
durch Sühn' und Buß' in dieser Welt?
Die ihr so stark im reinen Glauben,
verkennt ihr so des Höchsten Rat?
Wollt ihr des Sünders Hoffnung rauben,
so sagt, was euch er Leidens tat?
Seht mich, die Jungfrau, deren Blüte
mit einem jähen Schlag er brach, -
die ihn geliebt tief im Gemüte,
der jubelnd er das Herz zerstach!

Ich fleh' für ihn, ich flehe für sein Leben;
reuvoll zur Buße lenke er den Schritt!
Der Mut des Glaubens sei ihm neu gegeben,
daß auch für ihn einst der Erlöser litt!

Tannhäuser

(in fürchtbarer Zerknirschung zusammenstürzend)
Weh! Weh! mir Unglücksel'gem!

Landgraf und Sänger

(allmählich beruhigt und gerührt)

Ein Engel stieg aus lichtigem Äther,
zu künden Gottes heil'gen Rat.

Blick' hin, du schändlicher Verräter!

Werd' inne deiner Missetat!

Du gabst ihr Tod, sie bittet für dein Leben!
Wer bliebe rauh, hört er des Engels Fleh'n
Darf ich auch nicht dem Schuldigen vergeben,
dem Himmelswort darf ich nicht widersteh'n.

Chor der Ritter

Blick' hin! Blick' hin, du schändlicher Verräter!
Blick' hin auf sie!
Du gabst ihr Tod, sie bittet für dein Leben!
Wer bliebe rauh, hört er des Engels Fleh'n?
Darf ich auch nie dem Schuldigen vergeben,
dem Engelswort darf nicht ich widersteh'n.

Tannhäuser

Zum Heil den Sündigen zu führen,
die Gottgesandte nahte mir;
doch ach! sie frevelnd zu berühren,
hob ich den Lästerblick zu ihr!
O du, hoch über diesen Erdengründen,
die mir den Engel meines Heils gesandt,
erbarm' dich mein, der ach! so tief in Sünden
schmachvoll des Himmels Mittlerin verkannt!
Erbarm' dich mein! Erbarm' dich mein!
Ach, erbarm' dich mein!

Elisabeth

Ich fleh' für ihn, ich flehe für sein Leben;
zur Buße lenk' er reuevoll den Schritt!
Der Mut des Glaubens sei ihm neu gegeben,
daß auch für ihn einst der Erlöser litt!

Landgraf

(feterlich in die Mitte tretend)

Ein furchtbares Verbrechen ward begangen;
es stahl mit heuchlerischer Larve sich
zu uns der Sünde fluchbelad'ner Sohn.
Wir stoßen dich von uns, bei uns darfst du
nicht weilen! Schmachbefleckt ist unser Herd
durch dich, und dräuend blickt der Himmel selbst
auf dieses Dach, das dich zu lang' schon birgt!
Zur Rettung doch vor ewigem Verderben
steht offen dir ein Weg; von mir dich stoßend,
zeig' ich ihn dir: nützh' ihn zu deinem Heil!

Versammelt sind aus meinen Landen
bußfert'ge Pilger, stark an Zahl;
die ält'ren schon voran sich wandten,
die jüng'ren rasten noch im Thal.
Nur um geringer Sünde willen
ihr Herz nicht Ruhe ihnen läßt;
der Buße frommen Drang zu stillen,
zieh'n sie nach Rom zum Gnadenfest.

Landgraf, Sänger und Ritter

Mit ihnen sollst du wallen
zur Stadt der Gnadenhuld,
im Staub dort niederfallen
und büßen deine Schuld!
Vor ihm sturz' dich darnieder,
der Gottes Urtheil spricht;
doch kehre nimmer wieder,
ward dir sein Segen nicht!
Mut' unsre Rache weichen,
weil sie ein Engel brach,
dies Schwert wird dich erreichen,
harrst du in Sünd' und Schmach!

Elisabeth

Laß hin zu dir ihn wallen,
du Gott der Gnad' und Huld!
Ihm, der so tief gefallen,
vergib der Sünden Schuld!
Für ihn nur will ich flehen,
mein Leben sei Gebet!
Laß ihn dein Leuchten sehen,
eh' er in Nacht vergeht!
Mit freudigem Erbeben
laß dir ein Opfer weih'n:
nimm hin, o nimm mein Leben!
Ich nenn' es nicht mehr mein!

Tannhäuser

Wie soll ich Gnade finden?
Wie büßen meine Schuld?
Mein Heil sah ich entschwinden,
mich flieht des Himmels Huld!
Doch will ich büßend wallen,
zer schlagen meine Brust,
im Staube niederfallen;
Zerknirschung sei mir Lust!
O, daß nur er versöhnet,
der Engel meiner Not,
der sich, so frech verhöhnet,
zum Opfer doch mir bot!

Gesang der jüngeren Pilger

im Hintergrunde, tief, wie aus dem Tale herausschallend
Am hohen Fest der Gnad' und Huld,
in Demut sühn' ich meine Schuld!
Besegnet, wer im Glauben treu:
er wird erlöst durch Buß' und Reu'.

Alle haben, den Gesang vernehmend, von der leidenschaft-
lichsten und drohendsten Gebärde zu einer mildereren und ge-
rührten übergehend, gelauscht.

Tannhäuser

(dessen Züge von einem Scheine schnell erwachter Hoffnung
verklärt werden, wendet sich rasch zum Abgange)

Nach Rom! (Er eilt ab.)

Alle

(rufen ihm nach)

Nach Rom!

(Der Vorhang fällt.)



Dritter Aufzug



Einleitung

Tannhäusers Pilgerfahrt

Tal vor der Wartburg, links der Hörfelberg, wie am Schluß des ersten Aufzuges, nur in herbstlicher Färbung. Der Tag neigt sich zum Abend. — Auf dem kleinen Bergvorsprünge rechts, vor dem Marienbilde, liegt Elisabeth betend auf den Knien. — Wolfram kommt links von der waldigen Höhe herab; auf halber Höhe hält er an, als er Elisabeth gewahrt.



Erste Szene

Elisabeth · Wolfram · Die älteren Pilger

Wolfram

Wohl wußt' ich hier sie im Gebet zu finden,
wie ich so oft sie treffe, wenn ich einsam
aus wald'ger Höh' mich in das Tal verirre.

Den Tod, den er ihr gab, im Herzen, —
dahingestreckt in brünst'gen Schmerzen,
steht für sein Heil sie Tag und Nacht: —
O heil'ger Liebe ew'ge Macht!

Von Rom zurück erwartet sie die Pilger;
schon fällt das Laub, die Heimkehr steht bevor
kehrt er mit den Begnadigten zurück?

Dies ist ihr Fragen, dies ihr Flehen, —
ihr Heil'gen, laßt erfüllt es sehen!
Bleibt auch die Wunde ungeheilt, —
o, würd' ihr Lind'ring nur erteilt!

(Als er tiefer in das Tal hinabsteigen will, vernimmt er den Gesang der Pilger und hält an.)

Chor der älteren Pilger

(aus großer Ferne sich langsam der Bühne nähernd)
Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen,
und grüßen froh deine lieblichen Auen;
nun laß ich ruh'n den Wanderstab,
weil Gott getreu ich gepilgert hab'.

Elisabeth

(erhebt sich, dem Gesange lauschend)

Dies ist ihr Sang, — sie sind's, sie kehren heim
Ihr Heil'gen, zeigt mir jetzt mein Amt,
daß ich mit Würde es erfülle!

Wolfram

Die Pilger sind's; — es ist die fromme Weise,
die der empfang'nen Gnade Heil verkündet.
O Himmel, stärke jetzt ihr Herz
für die Entscheidung ihres Lebens!

Chor der älteren Pilger

(allmählich der Bühne sich nähernd)

Durch Sühn' und Buß' hab' ich versöhnt
den Herren, dem mein Herze fröhnt,
der meine Reu' mit Segen krönt,
den Herren, dem mein Lied ertönt!

Hier betreten die Pilger die Bühne von rechts her, im Vordergrund; sie ziehen während des Folgenden an dem Bergvorsprünge vorbei langsam das Tal entlang dem Hintergrunde zu.

Der Gnade Heil ist dem Büsser beschieden,
er geht einst ein in der Seligen Frieden;
vor Höll' und Tod ist ihm nicht bang',
drum preis' ich Gott mein Leben lang!

(bereits dem Hintergrunde zugewendet, sich allmählich entfernen)

Halleluja!
in Ewigkeit, in Ewigkeit!

(sich immer mehr entfernend und endlich durch die Talöffnung nach rechts verschwindend)

Elisabeth

die von ihrem erhöhten Standpunkte aus mit großer Aufregung unter den vorüberziehenden Pilgern nach Tannhäuser geforscht hat, in schmerzlicher, aber ruhiger Fassung)

Er kehret nicht zurück! —

Chor der älteren Pilger

Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen,
und grüßen froh deine lieblichen Auen;
nun laß ich ruh'n den Wanderstab . . .

Der Gesang verhallt allmählich; — die Sonne geht unter.

Elisabeth

(mit großer Feierlichkeit sich auf die Knie senkend)

Allmächt'ge Jungfrau! hör' mein Flehen!

Zu dir, Gepries'ne, rufe ich!

Laß mich im Staub' vor dir vergehen,

o, nimm von dieser Erde mich!

Mach', daß ich rein und engelgleich

ingehe in dein selig Reich!

Wenn je, in tör'gem Wahn befangen,

mein Herz sich abgewandt von dir,

wenn je ein sündiges Verlangen,

ein welchlich Sehnen keimt' in mir, —

so rang ich unter tausend Schmerzen,

daß ich es töt' in meinem Herzen. —

Doch, konnt' ich jeden Fehl nicht büßen,

so nimm dich gnädig meiner an,

daß ich mit demutvollem Grüßen

als würd'ge Magd dir nahen kann, —

um deiner Gnaden reichste Huld

nur anzuseh'n für seine Schuld!

Sie verbleibt eine Zeitlang wie in andächtiger Entrücktheit; als sie sich dann langsam erhebt, erblickt sie Wolfram, welcher sich ihr nähert, um sie anzureden. — Sie bittet ihn durch eine Gebärde, nicht mit ihr zu sprechen.

Wolfram

Elisabeth, dürft' ich dich nicht geleiten?

Elisabeth drückt ihm abermals durch Gebärden aus: sie danke ihm und seiner treuen Liebe aus vollem Herzen; ihr Weg führe sie aber gen Himmel, wo sie ein hohes Amt zu verrichten habe; er solle sie daher ungeleitet gehen lassen, ihr auch nicht folgen. Sie besteigt die halbe Berghöhe und verschwindet allmählich auf dem Fußsteige, welcher auf dieser nach der Wartburg führt, nachdem man ihre Gestalt lange noch in der Entfernung erblickt hat. — Wolfram, der Elisabeth lange noch mit den Augen verfolgt hat, setzt sich am Fuße des sinken Talhügels nieder und beginnt auf der Harfe zu spielen.



Zweite Szene

Wolfram

Wie Todesahnung Dämm'ung deckt die Lande,
umhüllt das Tal mit schwärzlichem Gewande;
der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,
vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt.
Da scheinst du, o lieblichster der Sterne,
dein sanftes Licht entsendest du der Ferne,
die nächt'ge Dämm'ung teilt dein lieber Strahl,
und freundlich zeigst du den Weg aus dem Tal
O du, mein holder Abendstern,
wohl grüßt' ich immer dich so gern;
vom Herzen, das sie nie verriet,
grüße sie, wenn sie vorbei dir zieht, —
wenn sie entschwebt dem Tal der Erden,
ein sel'ger Engel dort zu werden!

(Er verbleibt mit gen Himmel gerichtetem Auge, auf der Harfe fortspielend.)



Dritte Szene

Wolfram · Lannhäuser · Später: Venus · Landgraf · Die Sänger · Ritter · Die älteren und die jüngeren Pilger

Es ist gänzlich Nacht geworden. Lannhäuser tritt auf; er trägt zerrissene Pilgerkleidung, sein Antlitz ist bleich und entsetzt; er wankt matten Schrittes an seinen Stab, gestützt.

Tannhäuser

(mit matter Stimme)

Ich hörte Harfenschlag, — wie klang er traurig
Der kam wohl nicht von ihr.

Wolfram

Wer bist du, Pilg'r,
der du so einsam wanderst?

Tannhäuser

Wer ich bin? —

Kenn' ich doch dich recht gut! — Wolfram bist du,
(höhnisch)
der wohlgeübte Sänger!

Wolfram

(heftig auffahrend)

Heinrich! Du?

Was bringt dich her in diese Nähe? Sprich!
Wagst du es, unentsündigt noch den Fuß
nach dieser Gegend herzulenken?

Tannhäuser

Sei außer Sorg', mein guter Sänger!
Nicht such' ich dich, noch deiner Sippschaft Einen.
(mit unheimlicher Lüsterheit)

Doch such' ich wen, der mir den Weg wohl zeige, —
den Weg, den einst so wunderleicht ich fand —

Wolfram

Und welchen Weg?

Tannhäuser

Den Weg zum Venusberg!

Wolfram

Entsetzlicher! Entweihe nicht mein Ohr!
Treibt es dich dahin?

Tannhäuser

(leise)

Kennst du wohl den Weg?

Wolfram

Wahnfinn'ger! Grauen faßt mich, hör' ich dich!
Wo warst du? Zogst du denn nicht nach Rom?

Tannhäuser

(wütend)

Schweig' mir von Rom!

Wolfram

Warst nicht beim heil'gen Feste?

Tannhäuser

Schweig' mir von ihm!

Wolfram

So warst du nicht? — Sag', ich
beschwöre dich!

Tannhäuser

(wie sich besinnend, mit schmerzlichem Ingrimm)

Wohl war auch ich in Rom.

Wolfram

So sprich! Erzähle mir! Unglücklicher!
Mich faßt ein tiefes Mitleid für dich an!

Tannhäuser

(betrachtet **Wolfram** lange mit gerührter Bewunderung)
Wie sagst du, **Wolfram**? Bist du denn nicht mein
Feind?

Wolfram

Nie war ich es, solange' ich fromm dich wähnte.
Doch sag', du pilgertest nach Rom?

Tannhäuser

Nun denn,
hör' an! Du, Wolfram, du sollst es erfahren.

(Er setzt sich erschöpft am Fuße des Bergvorsprunges nieder;
Wolfram will sich an seiner Seite ebenfalls niederlassen.)

Zurück von mir! Die Stätte, wo ich raste,
ist verflucht.

(Wolfram bleibt in geringer Entfernung vor Tann-
häuser stehen.)

Hör' an, Wolfram, hör' an!
Inbrunst im Herzen, wie kein Büßer noch
sie je gefühlt, sucht' ich den Weg nach Rom.
Ein Engel hatte, ach! der Sünde Stolz
dem Übermütigen entwunden;

für ihn wollt' ich in Demut büßen,
das Heil ersieh'n, das mir verneint,
um ihm die Träne zu versüßen,
die er mir Sünder einst geweint! —

Wie neben mir der schwerstbedrückte Pilger
die Straße waltt', erschien mir allzuleicht: —
betrat sein Fuß den weichen Grund der Wiesen,
der nackten Sohle sucht' ich Dorn und Stein;
ließ Labung er am Quell den Mund genießen,
sog ich der Sonne heißes Glühen ein;
wenn fromm zum Himmel er Gebete schickte,
vergoß mein Blut ich zu des Höchsten Preis;
als im Hospiz der Müde sich erquickte,
die Glieder bettet' ich in Schnee und Eis; —
verschloss'nen Aug's, ihr Wunder nicht zu schauen,
durchzog ich blind Italiens holde Auen. —
Ich tat's — denn in Zerknirschung wollt' ich büßen,
um meines Engels Tränen zu versüßen!
Nach Rom gelangt' ich so zur heil'gen Stelle,
lag betend auf des Heiligtumes Schwelle. —

Der Tag brach an; da läuteten die Glocken,
hernieder tönten himmlische Gesänge;
da jauchzt' es auf in brünstigem Frohlocken,
denn Gnad' und Heil verhießen sie der Menge.
Da sah ich ihn, durch den sich Gott verkündigt, —
vor ihm all' Volk im Staub' sich niederließ.
Und Tausende er Gnade gab, entsündigt
er Tausende sich froh erheben hieß. —
Da naht' auch ich, — das Haupt gebeugt zur Erde,
klagt' ich mich an mit jammernder Gebärde
der bösen Lust, die meine Sinn' empfanden,
des Sehns, das kein Büßen noch gekühlt;
und um Erlösung aus den heißen Banden
rief ich ihn an, von wildem Schmerz durchwühlt

Und er, den so ich bat, hub an:

„Hast du so böse Lust geteilt,
dich an der Hölle Blut entflammt,
hast du im Venusberg geweiht,
so bist nun ewig du verdammt!

Wie dieser Stab in meiner Hand
nie mehr sich schmückt mit frischem Grün,
kann aus der Hölle heißem Brand
Erlösung nimmer dir erblüh'n!“

Da sank ich in Vernichtung dumpf darnieder, —
die Sinne schwanden mir. Als ich erwacht',
auf ödem Platze lagerte die Nacht, —
von fern her tönten frohe Gnadenlieder: —
da ekelte mich der holde Sang!
Von der Verheißung lügnerischem Klang,
der eiskalt mir durch die Seele schnitt,
trieb Grauen mich hinweg mit wildem Schritt!
Dahin zog's mich, wo ich der Wonn' und Lust
so viel genoß, an ihre warme Brust!

(In grauenhafter Begeisterung.)

Zu dir, Frau Venus, kehr' ich wieder,
in deiner Zauber holde Nacht;
zu deinem Hof steig' ich darnieder,
wo nun dein Reiz mir ewig lacht!

Wolfram

Halt' ein! Halt' ein, Unsel'ger!

Tannhäuser

Ach, laß mich nicht vergebens suchen!
Wie leicht fand ich doch einst dich!
Du hörst, daß mir die Menschen fluchen:
nun, süße Göttin, leite mich!

(Düstere Nacht; leichte Rebel verhüllen allmählich die Szene.)

Wolfram

(In heftigem Grausen)

Wahnsinniger, wen ruffst du an?

Tannhäuser

Ha! Fühlst du nicht milde Lüfte?

Wolfram

Zu mir! Es ist um dich getan!

Tannhäuser

Und atmest du nicht holde Düfte?

(Die Rebel beginnen in rosiger Dämmerung zu erglühen.)

Hörst du nicht jubelnde Klänge?

Wolfram

In wildem Schauer bebt die Brust!

Tannhäuser

(Immer aufgeregter, je näher der Zauber kommt)

Das ist der Nymphen tanzende Menge!

Herbei, herbei zu Wonn' und Lust!

(Wirre Bewegungen tanzender Gestalten werden erkennbar.)

Wolfram

Weh! Böser Zauber tut sich auf!
Die Hölle naht mit wildem Lauf.

Tannhäuser

Entzücken dringt durch meine Sinne,
gewahr' ich diesen Dämmerchein!
Dies ist das Zauberreich der Minne,
(außer sich)

im Venusberg drangen wir ein!
(In einer hellen, rothigen Beleuchtung erscheint Venus, auf
ihrem Lager ruhend.)

Venus

Willkommen, ungetreuer Mann!
Schlug dich die Welt mit Acht und Bann?
Und findest nirgends du Erbarmen,
suchst Liebe du in meinen Armen?

Tannhäuser

Frau Venus, o Erbarmungsreiche!
Zu dir, zu dir zieht es mich hin!

Wolfram

Zauber der Hölle, weiche, weiche!
Berücke nicht des Reinen Sinn!

Venus

Naht du dich wieder meiner Schwelle,
sei dir dein Übermut verzieh'n;
ewig fließe dir der Freuden Quelle,
und nimmer sollst du von mir flieh'n!

Tannhäuser

(indem er sich in wilder Entschlossenheit von Wolfram
losreißt)

Mein Heil, mein Heil hab' ich verloren,
nun sei der Hölle Lust erkoren!

Wolfram

Ulmächt'ger, steh' dem Frommen bei!

(hält Tannhäuser von neuem)

Heinrich! Ein Wort, es macht dich frei:
dein Heil —!

Venus

O komm'!

Tannhäuser

(zu Wolfram)

Laß ab von mir!

Venus

O komm'! Auf ewig sei nun mein!

Wolfram

Noch soll das Heil dir Sünder werden!

(Tannhäuser und Wolfram ringen heftig.)

Venus

O komm'!

Tannhäuser

Nie! Wolfram, nie! Ich muß dahin!

Wolfram

Ein Engel hat für dich auf Erden,

balb schwebt er segnend über dir: —

Venus

Komm', o komm'! Zu mir, zu mir!

Tannhäuser

Laß mich!

Wolfram

Elisabeth!

Tannhäuser

(der sich soeben losgerissen, bleibt plötzlich wie an die Stelle gehetzt)

Elisabeth! —

Die Rebel verfinstern sich allmählich; heller Fackelschein leuchtet dann durch sie auf.

Männerchor

(hinter der Szene)

Der Seele Heil, die nun entfloh'n
dem Leib der frommen Dulderin!

Wolfram

(in erhabener Rührung)

Dein Engel steht für dich an Gottes Thron,
er wird erhört: — Heinrich, du bist erlöst!

Venus

Weh! Mir verloren!

Sie versinkt. Die Rebel verschwinden gänzlich. Morgendämmerung. — Von der Wartburg her schreitet ein Trauerzug mit Fackeln der Tiefe des Tales zu.

Männerchor

(hinter der Szene)

Ihr ward der Engel sel'ger Lohn,
himmlischer Freuden Hochgewinn!

Wolfram

(Tannhäuser sanft umschlungen haltend)

Und hörst du den Gesang?

Tannhäuser

Ich höre!

Hier betritt der Zug die Bühne in der Tiefe des Tales: die älteren Pilger voran, — die Sänger zunächst dem offenen Sarge, in welchem Elisabeths Leiche von ihnen getragen wird; der Landgraf, Ritter und Edle folgen dem Sarge.

Männerchor

Heilig die Reine, die nun vereint
göttlicher Schar vor dem Ewigen steht!

(Hier macht Wolfram eine Gebärde, welche die Sänger,
als sie Tannhäuser erkennen, bewegt, den Sarg nieder-
zusehen.)

Selig der Sünder, dem sie geweint,
dem sie des Himmels Heil erstelt!

Tannhäuser

(ist von Wolfram zum Sarge geleitet worden; über Eli-
sabeths Leiche hingebeugt, sinkt er langsam nieder)

Heilige Elisabeth, bitte für mich!

Er stirbt. — Alle senken die Fackeln zur Erde und lö-
schen sie so aus. Morgenrot erheilt vollends die Szene.

Chor der jüngeren Pilger

(auf dem vorderen Bergvorsprunge einherziehend und in
ihrer Mitte einen neu ergrünzten Priesterstab tragend)

Heil! Heil! Der Gnade Wunder Heil!

Erlösung ward der Welt zuteil.

Es tat in nächtlich heil'ger Stund'

der Herr sich durch ein Wunder kund:

den dürren Stab in Priesters Hand

hat er geschmückt mit frischem Grün:

dem Sünder in der Hölle Brand

soll so Erlösung neu erbüh'n!

Ruft ihm es zu durch alle Land',

der durch dies Wunder Gnade fand!

Hoch über aller Welt ist Gott,

und sein Erbarmen ist kein Spott!

Halleluja! Halleluja!

Halleluja!

Alle

(in höchster Ergriffenheit)

Der Gnade Heil ward dem Büßer beschieden,

nun geht er ein in der Seligen Frieden.

(Der Vorhang fällt.)



Die bekannte
Mainzer <Original=> Ausgabe
Wagner=Klavier=Auszüge

zweihändig und mit Gesang, in neuer künstlerischer
Ausstattung mit Portrait Wagners, Szenen-
bildern und Einteilungs-Tabelle von
Prof. W. ALTMANN

KKLINDWORTH, Klavierauszüge mit GESANG.
Die Bedeutung der Klindworth'schen Bearbeitungen wurde von
Wagner selbst seit dem denkwürdigen Tage der ersten Ringaufführung
in Bayreuth immer wieder gerühmt und hervorgehoben. Bei leichter
Spielbarkeit bringt ein vollendeter Klaviersatz die Klangwirkung der
Wagner'schen Orchestration mit ehrfürchtiger Treue zur Geltung. Die
Beliebtheit und weltweite Verbreitung der Klindworth'schen Klavier-
Auszüge begründen sich auf diese Vorzüge, die, wie bei keiner anderen
Ausgabe, die Möglichkeit einer wirklich authentischen Interpretation bieten.

KKLEINMICHEL, Klavierauszüge, ZWEIHÄNDIG
mit TEXT. Die Kleinmichel-Auszüge haben auf dem Gebiete
der zweihändigen Bearbeitungen eine ähnliche Bedeutung erlangt, wie
die Klindworth'schen auf dem ihren. Ein grosser Teil dieser Bearbeitungen
ist ebenfalls noch nach Wagners persönlichen Angaben entstanden.

Rienzi	Siegfried
Fliegende Holländer	Götterdämmerung
Tannhäuser	Tristan und Isolde
Lohengrin	Meistersinger
Rheingold	Parsifal
Walküre	

Vollständige Preise.

Broschirt und gebunden in Schott's roten Original-Einbänden
Lassen Sie sich die Ausgabe in Ihrer Musikhandlung vorlegen

B. SCHOTT'S SÖHNE, MAINZ

Badische
Landesbibliothek

„UNSER WAGNER“

ist der Titel einer Sammlung volkstümlicher Bände, umfassend das gesamte Schaffen des grossen Meisters.

No.

1 KLAVIER-ALBUM (Erstes) leicht

Rienzi: Gebet

Holländer: Spinnerlied

— Matrosenchor

Tannhäuser: Pilgerchor

— Einzug der Gäste

— Lied an den Abendstern

Lohengrin: Brautlied

— Lohengrins Ankunft

— Gralserzählung

Tristan: Isoldes Liebestod

Meistersinger: Preislied

— Am stillen Herd

Rheingold: Rheintöchter

Walküre: Liebeslied

— Feuerzauber

Siegfried: Siegfried und der Wald- [vogel

Götterdämmerung: Trauermarsch

Parsifal: Gralsszene

— Blumenmädchen

— Karfreitagszauber

2 KLAVIER-ALBUM (Zweites) leicht

Rienzi: Marsch über Motive

Holländer: Sentas Ballade

— Lied des Steuermanns

Tannhäuser: Dir töne Lob

— Dich teure Halle

— Blick ich umher

— Gebet der Elisabeth

Lohengrin: Einleitung, 3. Akt

— Atmest du nicht

Lohengrin: Brautzug zum Münster

— Elsas Traum [singer

Meistersinger: Aufzug der Meister

Tristan: Liebesduett

Walküre: Was gleisst dort

— Siegmund und Sieglinde

Siegfried: Waldweben

Götterdämmerung: Rheintöchter

Parsifal: Vorspiel

3 OUVERTÜREN-ALBUM für Klavier (Kleinmichel)

Ouvertüren zu:

Rienzi, Holländer, Tannhäuser

Vorspiele zu: Lohengrin, Tristan,

Meistersinger, Parsifal

4 VIOLIN-ALBUM

Rienzi: Marsch, Gebet

Holländer: Sentas Ballade

— Lied des Steuermanns

— Matrosenchor, Spinnlied

Tannhäuser: Dir töne Lob

— Einzug der Gäste

— Pilgerchor, Gebet

— Lied an den Abendstern

Lohengrin: Elsas Traum

— Lohengrins Ankunft

— Brautlied

— Atmest du nicht

Lohengrin: Gralserzählung

Tristan: Isoldes Liebestod

Meistersinger: Am stillen Herd

— Walthers Preislied

Rheingold: Rheintöchter

— Einzug der Götter

Walküre: Siegmunds Liebeslied

— Feuerzauber [vogel

Siegfried: Siegfried und der Wald-

Götterdämmerung: Trauermarsch

Parsifal: Vorsp., Karfreitagszaub

Träume, Fantasie von Léonard

5/6 Klavierstimme hierzu

Gekürzte KLAVIER-AUSZÜGE mit Text v. M. SPICKER

Bd. 14: Tannhäuser / Bd. 17: Walküre / Bd. 16: Meistersinger

Bd. 15: Lohengrin / Bd. 18: Siegfried / Bd. 7: Parsifal

Ferner: Bd. 8 u. 9: GESANG-ALBUM (8 = hoch, 9 = tief)

, 12/13: Vierhändiges KLAVIER-ALBUM

, 10: HARMONIUM-ALBUM

, 11: ORGEL-ALBUM

Verlag von B. SCHOTT'S SÖHNE, MAINZ

Edition Schott

Einzel-Ausgabe

Badische
Landesbibliothek

JEDE NR. 1.20 MARK
einschliesslich Verlegerzuschlag

Ihre Lieblingsstücke aus „TANNHÄUSER“:

Klavier, zweihändig:

- Vorspiel (*Kleinmichel*) 02801/2
III. Akt, Vorspiel 02817
Potpourri (*Cramer*) 0148/9
" leicht (*Kaiser*) 0151
Fantasie (*Smith*) 02803/4
Dir töne Lob 02810
Beglückt darf' nun; Dir töne-Lob
(*Horvath*) 04120
Dich, teure Halle 02811
Blick' ich umher 02812
Gebet der Elisabeth 02813
Lied an den Abendstern 02815
do. (*Krug*) 06348
do. Transcription (*Liszt*) 06579
Einzug der Gäste (*Horvath*) 04119
do. Transcription (*Liszt*) 06580/1
do. als Marsch (*Ternan*) 02816
Pilgerchor (*Kleinmichel*) 02814
do. Transcription (*Liszt*) 06578
do. erste (leichtere) Fassung
(*Liszt*) 06774

Violine und Klavier:

- Ouvertüre V. 05609, Kl. 05210/12
Potpourri V. 02807, Kl. 02808/6
Dir töne Lob V. 03083, Kl. 03094
Gebet: „Allmächt'ge Jungfrau“
I. 03085, Kl. 03086
Pilgerchor (*Thomas*) V. 02902,
Kl. 02903 [Kl. 02905
Einzug der Gäste (Marsch) V. 02904,
Lied an den Abendstern (*Thomas*)
V. 02905, Kl. 02907
Cavatine Wolframs und Finale
(*Hermann*) V. 03809, Kl. 03810

Gesang:

- Dir töne Lob, Ten. 02819, Barit. 02820
Arie, Elisabeth Sop. 02821, Alt 02822
Lied an den Abendstern,
Bariton 02827, Tenor 02828
Gesang Wolframs, Bar. 02823 T. 02824
Gebet, Elisabeth, Sop. 02825, Alt 02826
Romerzählung: „Hör an, Wolfram,
hör an“, Tenor 04853/4

Für die gesamte Wagner-Musik

und alle übrige Musik siehe Verzeichnis der Edit. Schott Einzel Ausgabe.
Verzeichnis kostenfrei in den Musikhandlungen oder direkt vom Verlag
erhältlich.

Die Edition Schott — Einzel-Ausgabe — ist die grösste Musik-
Sammlung ihrer Art. **Vorzüge:** Vornehme, gediegene Ausstattung,
guter Stich, vorbildliche Bearbeitung durch erste Pädagogen und
Musiker der Gegenwart. An den Konservatorien als mustergültig ein-
geführt; in Millionen von Exemplaren verbreitet.

B. SCHOTT'S SÖHNE :: MAINZ

Zwei wichtige Neuerscheinungen

der Edition Schott - Band-Ausgabe



Edition Schott Nr. 300, 301

Das Buch der Motive und Themen aus sämtlichen Opern und Musik- dramen von Richard Wagner

*für Klavier zu 2 Händen, mit überlegtem
Text, herausgegeben von L. Windsperger.*

2 Bände je n. M. 9.80
(einschliesslich Verlegerzuschlag)

Die Bände enthalten über 500 Motive und bieten in einer bis jetzt noch nicht bekannten Weise und wissenschaftlich übersichtlichen Darstellung alle Motive und Themen der wesentlichen Melodien in Klavierauszugsform zu 2 Händen. Das Werk, eine Kette von aneinandergereihten Perlen, bedeutet für jeden Wagnerfreund einen unentbehrlichen Führer und eine unerschöpfliche Quelle des Genusses.

Edition Schott Nr. 302, 303

Verdi-Album

Die beliebtesten Stücke aus den Opern G. Verdi's, mit überlegtem Text für Klavier herausgegeben von L. Windsperger.

Band I enthält die 30 beliebtesten Stücke aus:
Ernani, Rigoletto, Troubadour und Traviata.

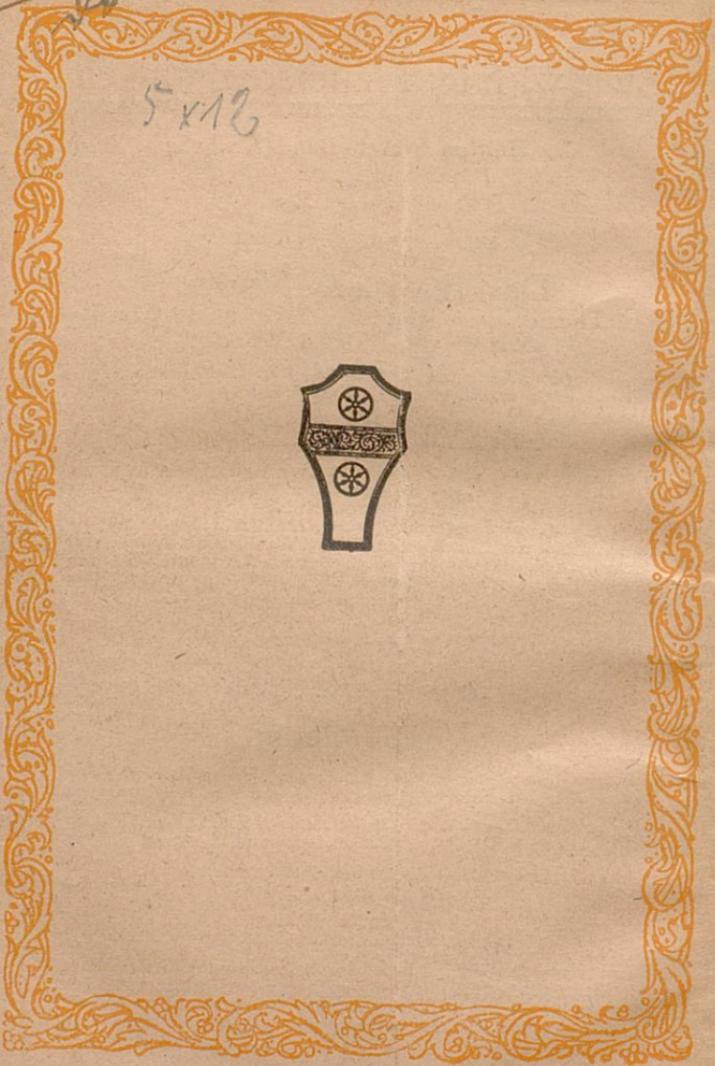
Band II enthält die 20 beliebtesten Stücke aus:
Maskenball, Aida und Otello

Jeder Band n. M. 10.50
(einschliesslich Verlegerzuschlag)

Zum ersten Male wird hier der unerschöpfliche Reichtum der Verdi'schen Melodien in umfassender Darstellung der Allgemeinheit zugänglich gemacht und bedeutet somit als Erfüllung eines Wunsches Tausender ein musikalisches Ereignis.

745/40
02/141

5 x 12



25 46083 4 031

BLB Karlsruhe

745
270

